

Mit Teamwork nach Mallorca; 1. bis 8. April Reisebericht von Peter am 9.4.2017

Nach meinem Eintritt bei Teamwork e.V. im Januar vergangenen Jahres bot sich mir erstmals die Gelegenheit, beim traditionellen Trainingslager auf Mallorca teilzunehmen. Äußerst attraktiv gestaltete man unter der Organisationsleitung von Detlev ein nahezu unglaublich preisgünstiges Gesamtpaket mit Hotelunterkunft / HP und Radmiete, sodass sich der faul-verwöhnte Reisende um nichts kümmern musste. An dieser Stelle sende ich meinen herzlichen Dank an den Alterspräsidenten, der seit September 2016 unermüdlich am Feinschliff zum reibungslosen Ablauf arbeitete.

Mit meinem Mitreisenden Matthias, der so wie ich zu den glühenden Verfechtern der Berliner Doppelflughafenstrategie gehört, reisten wir am Samstag, den 1. April mit der 6 Uhr-Maschine von Tegel nach Palma. Dort angekommen sprangen wir ins Taxi, erhielten vor Ort im Hotel Oleander sofort unseren Zimmerschlüssel und liefen im Anschluss an das Umziehen die rund 30 Meter zur *Diana*-Radstation, um bereits gegen 11 Uhr mit der ersten Ausfahrt zu beginnen.

Zum „Anradeln“ schlug ich etwas übermütig den „Berg Randa“ vor. Es wurde letztendlich doch eine 100 km Runde mit 850 Hm und herrlicher Aussicht. Leider war bereits hier (m)ein kleines Konditionsdefizit spürbar, was mich aber nicht daran hinderte, auch in den Folgetagen bei der schnellen Truppe mit- bzw. hinterherzufahren. Ich konnte ja nicht wissen, dass bei meinem RR erhöhte Reibwiderstände wirkten und alle anderen konspirativ kleine Akkueinheiten verbauten ;-)

Am Sonntag reisten im Laufe des Tages weitere Teamworker an, die eine schlanke und problemlose Anreise vom Berliner Norden nach Schönefeld bevorzugten, um vom Flughafen SHF Palma anzufliiegen. Matthias und ich trafen uns derweil mit Alexander, der an diesem Tag eine optisch wenig vorteilhafte Art Stretch-Jumpsuit trug (die Oberschenkel à la Popeye kamen aber prima zur Geltung) und dessen Mitreisendem. Gemeinsam fuhren wir knapp 100 km mit 1.500 Hm von Palma über Calvia, Galilea und Esporles. Später trafen wir dann alle zusammen und schnackten die erste Runde beim abendlichen Buffet, bei dem die ganze Woche lang für jeden Geschmack etwas dabei war. Der Service (Nachlegen des Buffets; Getränkeangebot) war perfekt, das Preis-Leistungsangebot in diesem 3* Hotel mit HP grandios.

Zu unserem Reisepaket gehörten auch vier Wertmarken, für die in der laufenden Woche Tourguides gebucht werden konnten. Das Unternehmen *Diana* beschäftigt hierfür durchtrainierte Herren im Pensionsalter, die konditionell jedem das Wasser reichen können. Je nach Wunsch stehen sog. „Plauschrunden“, Mittelschnelle und ambitionierte Rundtouren auf dem Programm. In meinem Übermut wählte ich für Montag den allseits berüchtigten Guide „Franz I“, der plangemäß eine 140 km mit 850 Hm anbot.

Franz keulte daraufhin kräftig los, als ob er einer Flutwelle entkommen müsse. Ich fuhr große Strecken auf der letzten Rille, aber auch einige Mitstreiter empfanden das Tempo als zu hoch. Der narzisstisch veranlagte Franz kommentierte jedoch in

Nebensätzen, auch er müsse seine Trainingsziele erreichen, um am späteren Nachmittag mit verbalen Seitenhieben zu ergänzen, jeder müsse schließlich seinen Trainingsstand kennenlernen und wissen, wo man steht. Unser Dietrich verpasste ihm ein paar kräftig-kritische Kommentare, auch weil F sich kaum um abgehängte Radler (wie mich) kümmerte. Die Tour war schlussendlich trotzdem herrlich. Mit knapp 6 Stunden, 143 km und 1.350 Hm war sie jedoch deutlich heftiger als erwartet, schlossen wir auch zwei „Hügelchen“ (San Salvador und Ermita de Bonany bei Petra) in unsere Runde ein. Gemein: Mein Zimmergenosse witzelte über Sportler, die den Aufzug nutzen. So quälte ich mich die Woche über per Treppe in den fünften Stock zur ersehnten Dusche und meinem Bett.

Die Gruppe rund um Franz wurde stetig kleiner! Am letzten Tag (Freitag) fuhr er letztendlich allein und schien damit sein Ziel erreicht zu haben. Ich schloss mich mit einigen Genossen dem drahtig-zünftigen Guide Lothar an, mit dem wir dann gemeinsam ab Dienstag tourten. Mit vom Vortag noch brennenden Oberschenkeln absolvierte ich in unserer Gruppe eine 106-km Runde über „Orient“ mit insgesamt 1.050 Hm. Ein rundum schöner Tag, wenn es zu Beginn nicht eine Havarie gegeben hätte. Unsere Mitfahrerin Josephine (*Anm.: Name von der Red. geändert*) verriss in einer leichten Rechts auf einer im Schatten liegenden Asphaltwelle mit quer gerissenem Falz den Lenker und bremste unter vollem Körpereinsatz. Dabei büßte sie ein Rennradshirt ein und verpasste ihrem Helm ein künstlerisch anmutendes Unikat-Layout, als er während des Sturzes zerbarst. Die Zartbesaiteten, so wie ich, regelten den Verkehr, andere Anwesende bemühten sich um eine schnelle Versorgung. Zum Glück gab es in der Nähe eine pragmatisch agierende Erste-Hilfe-Station, die den Schock Zustand nutzten und Josephine ohne Betäubung die klaffende Wunde am Knie nähten. Nach 90 Minuten war das Drama dann abgefrühstückt. Patientin gut versorgt; Auto-Eskorte für den Personen und Fahrrad-Transport arrangiert. Mit gedämpftem Enthusiasmus setzten wir die Fahrt am späten Vormittag fort. Glücklicherweise ist nichts Schlimmeres passiert. Und wir wurden einmal mehr belehrt, dass ein gut sitzender und unbeschädigter Radhelm eine Lebensversicherung darstellt.

Am Mittwoch legten die meisten Teamworker einen Ruhetag ein, was auch immer das heißen mag. Ich entschied mich für einen 27 km-Spaziergang (Hin-Retour) nach Palma, genoss dort ein Bierchen, sehr leckeres Eis sowie eine Kopf Massage anlässlich der Verabreichung eines Sommerhaarschnitts. Auf dem Weg begegnete ich unseren Heißspornen wie Dietrich, die sich mit langen Läufen auf ihre großen Ziele des Jahres vorbereiteten.

Am Donnerstag wurde ich erneut ein Opfer meiner Naivität. Auf dem Programm stand eine „flache“ 130 km Runde nach Cala Figuera. Trotz strammen Gegenwinds holzten die Hühner (Gruß an Julian) um die Wette, als ob es am Zielort zeitlich befristet Freibier geben würde. Auch diese Tour war dennoch herrlich. Die Pause am Hafen offerierte einen köstlichen Walnusskuchen bei herrlichen Landschaftsbildern. Guide Lothar verstand seinen Job perfekt, hielt das Tempo noch im Rahmen und orientierte sich stets am Letzten (also an mir) und hilft ihm bei Bedarf zurück zur Gruppe ;-)

Am Freitag musste ich dann meinem (zu hohen) Tempo der Vortage Tribut zollen. Die avisierte Königsetappe über den Puig Major brach ich in Selva ab; die Beine waren einfach leer. Ich schickte Lothar und unsere Teamworker auf den Berg und

radelte eine Genussrunde durch mallorquinische Gärten. Bei herrlichstem Wetter, wolkenlosem Himmel und Rückenwind (!) hatte ich mir diese relaxte 90 km Runde mit garnierten Zwischenstopps einfach verdient. Genugtuung empfand ich, als ich abends die Gesichtszüge der von mir verlassenen Radler las und dachte mir: Alles richtig gemacht!

Die Abende glichen sich derweil. Kurzweilige Gespräche, kurze Trips zu Kneipen der Umgebung und das obligatorische Wiederherstellen des Flüssigkeitshaushalts mit geeigneten Getränken wie Bier, Tunel und Cocktails.

Die Woche neigt sich dann leider dem Ende zu. Am Samstag sammelten sich nochmals alle Teamworker zu einer gemeinsamen Ausfahrt, die uns bei Kaiserwetter über wunderschöne Gartenwege nach Sineu führte. Es war ein gelungener Abschluss mit 100 km Länge und 620 Höhenmetern.

Für mich war es die erste Aktiv-Urlaubswoche dieser Art. Mit 32 Stunden auf dem Rad und 796 Gesamt-km war es ein sehr intensives Erlebnis, das ich gerne wiederholen möchte. Ich bedanke mich bei allen Teamworkern, die mit der Organisation und ihren Erfahrungen zu diesem Erlebnis beigetragen haben. Und an den in Anglizismen verliebten Detlev appelliere ich mit den Worten „I count on You“, sodass er zeitnah mit den Planungen 2018 beginnen möge.

Gruß aus Frohnau
Peter